



07.05.2023

Harald Kluge

„Wer glaubt, muss frei sein und bleiben.“

zum Anhören: [YouTube](#)

Macht euch doch nichts vor! Wenn sich jemand von euch einbildet, in dieser Welt besonders klug und weise zu sein, dann muss er den Mut aufbringen, als töricht zu gelten. Nur dann wird er wirklich weise. Denn was diese Welt für weise hält, ist in den Augen Gottes blanker Unsinn. So steht es schon in der Heiligen Schrift: »Er fängt die Klugen mit ihrer eigenen Klugheit.« Und außerdem heißt es: »Der Herr durchschaut die Gedanken der Weisen und weiß: Sie sind wertlos und führen zu nichts.« Merkt ihr, wie unsinnig es ist, einem bestimmten Menschen zu folgen und sich darauf auch noch etwas einzubilden? Euch gehört doch ohnehin alles: Paulus, Apollos und Petrus, ja, die ganze Welt, das Leben wie der Tod, die Gegenwart wie die Zukunft – alles gehört euch! Ihr selbst aber gehört Christus, und Christus gehört Gott.

1.Korinther 3,18-23

Liebe Gemeinde!

Jedes Jahr – wie auch derzeit – schlagen unsichtbare gewaltige Mächte hammerhart bei vielen von uns zu. Mich erwischt es immer wieder, schränkt mich stark in meinem Bewegungsspielraum ein. Und Jahr für Jahr müssen sich immer mehr Menschen dem scheinbar Unausweichlichen beugen. Die Augen tränen, laufen rot an, die Nase rinnt, es juckt und die Kopfschmerzen sind manchmal wirklich unerträglich. Es ist wieder einmal eine kräftige Pollensaison. Und Pollenallergiker wie ich können darüber Lieder singen, wie eingeschränkt dann mitunter das Leben sein kann.

Gehen Sie nicht raus zur Mittagszeit, verlegen Sie den Sport auf den frühen Morgen. Freuen Sie sich am Regen und nehmen Sie die Medikamente als Prophylaxe bzw. wenn Ihnen das Atmen schwerfallen sollte. Die Nähe von Rapsfeldern ist zu meiden. Birken, Buche, Eichen, Gräser blühen auf und uns blüht Ungemach. Zweifellos ist es schwierig den Kontakt mit Pollen während der Pollensaison ganz zu vermeiden, aber es ist sehr wohl entscheidend sein Verhalten anzupassen. Beachten Sie insbesondere die Pollenflugvorhersage! Schauen Sie regelmäßig auf www.pollenwarndienst.at bzw. www.polleninfo.org nach. Ihre Nase und Ihr Kopf und Ihr Körper werden es Ihnen danken. Halten Sie sich möglichst in geschlossenen Räumen auf! Montieren Sie

Pollenschutzgitter! Tragen Sie Pollenfiltermasken! Bauen Sie Pollenfilter im Auto ein! Machen Sie Sport in pollenarmer Umgebung! Am besten gefällt mir aber dieser Tipp: Gehen Sie auf der Sonnenseite der Straße – auf der Sonnenseite des Lebens!

Denn ich sehe es ein, vieles davon ist sicher gut. Aber ich möchte mein Leben nicht nur daran orientieren, ob gerade Pollensaison ist. Die verfolgt uns ja eh vom Frühjahr bis Herbst. Dann leide ich eben ein wenig. Die Freiheit nehm ich mir. Das mag einfältig klingen. Aber ich will mich so einer Macht, die mich drängen will, blühende Wiesen und Felder zu meiden, nicht beugen. Ich bin Allergiker und Asthmatiker – ja. Aber ich will kein Schwachmatiker sein. Ich besuche Gärten, Parks und Wälder, auch mitten am Tag. Ich will mich nicht davon beherrschen lassen, sondern ich will Herr meiner Zeit und meiner Entscheidungen bleiben. Ich will versuchen, mich zu beherrschen, die unangenehme Seite davon zu beherrschen. Aber ich will mich nicht beherrschen lassen! Und darauf spielt Paulus an in seinem Brief an die Christinnen und Christen in der schönen griechischen Stadt Korinth. Dort gab es im ersten Jahrhundert unserer Zeitrechnung eine blühende Gemeinde des Urchristentums. Und wie es in der Anfangsphase so ist, begannen die Getauften unterschiedliche Meinungen zu entwickeln. Für die religiösen Fragen gab es wie heute Lehrer, Prediger, Gelehrte. Und sie hatten ihre Anhänger*innen. Da waren einige, die dem folgen wollten, was Paulus gesagt haben soll. Einige fanden das ansprechend, was ihnen ein Mann namens Apollos erzählte. Andere vertraten die Meinung, dass man auf das bauen sollte, was Kephas so gesagt hatte, Petrus, Simon, der enge Vertraute des verstorbenen und auferstandenen Jesus aus Nazareth, des Christus. So wie wir heute die unterschiedlichen Konfessionen haben, römisch-katholisch und altkatholisch, evangelisch-lutherisch, reformiert und methodistisch und freikirchlich und all die orthodoxen Kirchen und so weiter und so weiter.

Alle glauben sie, dem guten gottgewollten Weg, der wahren Tradition, der richtigen Lehre zu folgen. Paulus sagt hier aber harsch und scharf: „Ihr folgt da nur einer Leere in euren Köpfen!“ Wer sich für weise hält, ist ein Narr, ein Depp, ein Idiot. Und solange dieser Mensch, egal ob Anhänger dieser oder jener Tradition und Lehre, denkt, er sei im Besitz der Wahrheit, wüsste, was Christuskirche meint, solange bleibt er oder sie dumm, närrisch, töricht. Seid nicht vernarrt in eure Halbwahrheiten. Denn es sind nichts mehr als Halbwahrheiten, denen wir in den Kirchen und Religionsgemeinschaften frönen. Reformierte haben seit Johannes Calvin die Meinung geteilt, dass die Sakramente, die Taufe und das Abendmahl, dass Gottesdienstfeiern, Lieder und alles, was in der Kirche getan wird, nur uns Menschen dienen, damit wir erahnen können, was Gott von uns will, wie

Gott zu uns spricht, wie Gott uns erziehen und zu sich ziehen will. Wir sollen uns nicht einbilden, wir würden dem wahren und einzigen Weg folgen. Weder Paulus, ja nicht einmal er selbst fordert das ein, noch Apollos, auch kein Kephas und sonst kein Lehrer und keine christliche Gemeinschaft solle sich das einbilden, sie verträte die wahre Lehre. Damit vertritt sie nur leeres Geschwätz, ein schwarzes Loch, ein gefährliches Hirngespinnst. „Macht euch doch nichts vor!“ „Merkt ihr, wie unsinnig es ist, einem bestimmten Menschen zu folgen und sich darauf auch noch etwas einzubilden?“

Glaubt niemandem, wenn er oder sie behauptet, weise zu sein. Und glaubt euch selbst nicht, wenn ihr denkt, weise zu werden. Nur wer den Mut aufbringt, als töricht zu gelten, hat es begriffen und ist auf einem guten Weg. In den Augen Gottes ist alles, was wir für weise und klug und intelligent halten, blanker Unsinn. Es gibt einige Geschichten, die von Jesus berichten, in denen er anderen ihr Unverständnis aufzeigt. Besonders gerne hat sich Jesus dabei mit den Schriftgelehrten und mit den Pharisäern angelegt. Der Sabbath ist für den Menschen da und nicht der Mensch für den Sabbath. Die religiösen Regeln sind für den Menschen und einen guten Umgang miteinander da. Und wir Menschen sollen uns nicht zwanghaft Regeln unterwerfen, wenn sie irr und wirr, überholt und lebensfeindlich sind. Folgt keinen Parteien, weder den Anhängern des Apollos, noch denen des Kephas und schon gar nicht jenen, die meinen, mir zu folgen. Folgt keiner Rendi, auch keinem Dosko und keinem Babler könnte man es ganz aktuell auf heute umlegen. Es geht – wie immer ganz allein und nur – um die Sache an sich!

Sich an jemanden zu hängen macht abhängig. Wenn wir uns politisch, weltanschaulich, auch religiös an eine Lehre alleine hängen wollen, machen wir uns abhängig und geben damit womöglich die Freiheit auf, auch andere Meinungen als passender zu entdecken. Nur weil sie jemand aus einer anderen Partei vorträgt, einer anderen Religion vertritt, muss es nicht verwerflich sein und gleich verworfen werden. Eigentlich klingt Paulus hier sehr verständlich und es wundert mich, dass hier auch viel hineingeheimnist worden ist. Die Zugehörigkeit zu Christus und damit zu Gott macht frei. Weise wird, wer sich der Vernarrtheit bewusst wird. Wem folge ich blind? Wem traue ich mehr als anderen? Welcher Richtung sehe ich mich stark verbunden? Wir sollen narrischer werden, meint Paulus, aufhören mit der Selbsttäuschung. Die führe früher nicht später zur Selbstenttäuschung – und jede Täuschung fliegt irgendwann einmal auf. Die Weisen und die Weisheit unserer Welt sind töricht und töricht ist, wer ihnen folgt und nicht merkt wie töricht das ist.

Nehmen wir all die Rechtfertigungen, die immer wieder dargeboten werden. Es gibt Rechtfertigung-

gen für den Angriffskrieg und Rechtfertigungen für Waffenlieferungen. Gerechtfertigt wird, dass künftig mehr Waffen in privaten Haushalten Frieden bringen sollen, genauso wie gerechtfertigt wird, dass es möglichst keine Waffen privat geben soll. Ständig rechtfertigt jemand seine Haltung: Es braucht eine Mauer, einen Zaun, eine Barrikade gegen den Strom der Flüchtlinge, ja es braucht eine Festung ... ich will in keiner Festung leben. Wem ist dieses blöde Bild überhaupt eingefallen. Auch im schulischen Bereich wird immer alles gerechtfertigt, mit guten Argumenten untermauert. Laptops und PCs gibt es gratis (also mit Kostenbeteiligung der Eltern) für die ersten Klassen, die Schuleinsteiger in den Mittelschulen und Gymnasien. Aber nur wenige Lehrkräfte nutzen dies auch und so verkommen diese Geräte oft zu Spielkonsolen und zum Schauen von Filmen und Youtube-Videos. Gerechtfertigt wird ein neues ORF-Gesetz, wie auch die Gegner ihre Anliegen rechtfertigen und es gleich eingestampft sehen wollen. Es sind sicher wichtige Diskussionen, aber wir müssen uns immer bewusst bleiben, dass diese Schlammschlachten oft nur närrisch und extrem gefährlich in den Augen Gottes sind. „Denn was diese Welt für weise hält, ist in den Augen Gottes blanker Unsinn. So steht es schon in der Heiligen Schrift: »Er fängt die Klugen mit ihrer eigenen Klugheit.«“ Diesen klugen Satz hat Paulus aus dem Abschnitt im Hiobbuch, den wir heute gehört haben.

Gott durchkreuzt die Pläne der Schlaunen, damit ihnen ihr Vorhaben nicht gelingt. Er fängt die Weisen im Netz ihrer Klugheit. Schon scheitert ihr tückisch ersonnener Plan. Am hellen Tag tapen sie im Dunkeln. Am Mittag bewegen sie sich wie in der Nacht.

Hiob 5

Es geht aber um mehr als nur ein wenig Herumdiskutieren. Paulus prangert die Verschlagenheit an, mit der manche Mächtige und Experten versuchen, ihre Anliegen durchzusetzen. Widerlich ist es, wie manche versuchen mit Gerissenheit – oder nennen sie es Taktik, Durchtriebenheit, Cleverness – ihre eigenen Agenden zum eigenen Vorteil durchzuboxen. Wer mit Tücke und Berechnung gegen andere Menschen und deren Ansichten vorgeht, dreht sich aber, so Paulus, eine Schlinge, in der er oder sie sich selbst verfangen wird. Sie zeigen so, dass sie eigentlich Schlingel sind. „Der Herr durchschaut die Gedanken der Weisen und weiß: Sie sind wertlos und führen zu nichts.“ Das Kreuz und die Kreuzigung Jesu haben die Weisheit und die Logik dieser Menschheit entlarvt und durchkreuzt. Laufen wir niemandem nach, weder Paulus, noch Petrus, noch religiösen oder irdischen, politischen Führungspersönlichkeiten. Und verrennen wir uns auch nicht, indem wir irgendwelchen Lehren und Ritualen allzu viel Bedeutung zumessen. So gesehen war die gestrige Krönung von König Charles III. in Gottes Augen eine Farce.

Vor keinem Oberhaupt sollen wir unser Haupt beugen. Das ist für Jüdinnen und Juden bereits seit

Jahrtausenden klar. Nur Gott gegenüber zeigen wir Demut und nur Gottes Willen beugen wir uns. Aber nein, da werden Menschen als Vertreter Gottes auf Erden angehimmelt. Paulus spricht hier wie später die Reformator*innen von Arten religiöser Gängelei, die ein Ende finden sollten. Nur Christus sollen wir bedingungslos folgen. Keinen Reliquien, keinen Elementen, Plätzen, Zeiten sollten wir eine überhöhte Stellung zugestehen in unserem Leben. Wallfahrten mögen gut sein, aber wenn dann nur gut für uns, nicht für unsere Beziehung zu Gott. Und es ist wirklich irgendwie lustig, närrisch, wenn der Papst der römisch-katholischen Kirche dem anglikanischen Oberhaupt zur Krönung zwei Splitter vom Kreuz Christi zukommen lässt. Einen Zentimeter und einen halben Zentimeter sind die Stücke klein.

Christenmenschen sind frei und niemandem untertan! Luther wusste, wovon er sprach. Er war ja Mönch gewesen. Und Paulus wusste auch, wovon er sprach. Freier müsst ihr sein, liebe Korinther! Frei und Herren und Damen aller Dinge. Mit seinen Briefen und Predigten hat Paulus wie auch viele Menschen immer wieder versucht, die Abhängigkeiten, in denen wir gefangen sind, zu zersprengen.

Innerlich und äußerlich frei sollen wir uns fühlen. Niemandem verpflichtet außer Gottes Stimme. Und da sollen wir keiner Religion, keiner Konfession, keiner Weltanschauung, keinem Menschen blind nachfolgen. Alles, was Alleinanspruch erhebt, muss uns suspekt, verdächtig bleiben. Und dann folgt der schöne und mutmachende Satz: „Euch gehört doch ohnehin alles: Paulus, Apollos und Petrus, ja, die ganze Welt, das Leben wie der Tod, die Gegenwart wie die Zukunft – alles gehört euch!“

Uns gehören die Gegenwart und die Zukunft! Alles, was uns bindet und einschränkt und fesselt, Angst macht, ist niemals für die Ewigkeit und unser Leben bestimmt und vorgesehen. Zur Freiheit sind wir berufen, damit wir Gegenwart und Zukunft gestalten und Lösungen suchen auf die Fragen und Probleme unserer Zeit. Uns gehört diese Welt, auch Leben und Tod – wir gestalten dieses alles, was Leben und Tod ausmacht. Ja, es gibt dunkle Zeiten, da glauben wenige daran, dass die Zukunft schöner, heller, besser werden kann. Nicht weil jetzt schon aktuell alles so gut läuft und diese gute Phase kaum zu überbieten ist. Nein, der Trend für die kommenden Jahre wird oft düster und grau geschildert. Ähnlich der Situation, die nach der Kreuzigung und dem Tod von Jesus eingetreten war. Das Lamm war zur Schlachtbank geführt worden. Man hatte Jesus gedemütigt, beschimpft, gefoltert und umgebracht.

„Niemand glaubte, dass er noch eine Zukunft haben würde. Denn man hat sein Leben auf dieser

Erde ausgelöscht“ (Apostelgeschichte 8,33) .

Aktuell gibt es vor allem junge engagierte Menschen, eifrige, für viele übereifrige Aktivist*innen, die kaum glauben, dass wir alle noch eine schöne Zukunft, ja überhaupt eine Zukunft haben werden. Aber wir haben eine Zukunft, weil wir sie in der Hand haben. Weil sie uns von Gott in die Hände gelegt worden ist. „Du hast eine Zukunft! Du darfst neue Hoffnung schöpfen“ (Jeremia 31,17).

Wir alle haben eine Zukunft! Wir alle dürfen neue Hoffnung schöpfen!

Wir gehören zu Christus, und Christus zu Gott. Also wenn das nicht ermutigend ist...

Amen